

PERSON UND SITUATION. INTERAKTIONSPSYCHOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN. Hrsg. Hans Wolfgang Hoefert. Mit Beiträgen von Horst-Peter Brauns u. a. Toronto/Zürich: Hogrefe 1982. 240 S.

Dieses Buch enthält eine Reihe von Untersuchungen zur modernen Interaktionspsychologie, die selber wieder ein Ausschnitt ist aus dem weiten Rahmen der Probleme, die man unter dem Kennwort „Individuum und Umwelt“ zusammenfassen kann. Schon aus diesem systematischen Zusammenhang wird erkenntlich, daß sich die Interaktionspsychologie mit Fragen befassen muß, die sowohl die Persönlichkeits- wie auch die Sozialpsychologie aus je verschiedenen Gesichtspunkten heraus interessieren. – In seiner Einführung (7–27) gibt der Hrsg. auch einen Überblick über Grundgedanken und Ziele der einzelnen Untersuchungen. Er spricht dabei über die Aufgaben einer Interaktionspsychologie, über die Konsistenzproblematik und das Situationskonzept. In seinem weiteren Beitrag über Ansätze zu einer kompetenten spezifischen Situationstaxonomie (85–106) behandelt H. zunächst die Notwendigkeit einer Situationstaxonomie, sodann die Situationsstrukturierung aufgrund von Motivationen und Kompetenzen. Die Situation wird von E. D. Lantermann als „wahrgenommenes Handlungsfeld“ definiert (67; vgl. seinen Beitrag „Interaktionen von Kognitionen und Emotionen, 67–84). Zu einer weiteren Erklärung des Situationsbegriffes, der in der Differentiellen und Sozialpsychologie verschiedene Definitionen gefunden hat, kann man aus diesem Band noch vergleichen: H. Merkens, Merkmale sozialer Situationen und Methoden zu ihrer Analyse (199–215). D. Magnusson berichtet über interaktionale Modelle des Verhaltens; er berücksichtigt dabei mechanistische und dynamische Modelle der Person-Situation-Interaktion (28–43). Die Arbeit von P. Schulz untersucht die Bedingungs- und Prozeßanalyse Person-Umwelt-Interaktion und Streß (44–66). Über Situationsbegriffe in der Psychotherapie referiert D. Kropf: Kriterien für einen psychologischen Situationsbegriff in der Psychotherapie (159–183). Dynamischer Interaktionismus bietet für H. Holling den Analysenrahmen in seiner Abhandlung: Die Bedeutung des modernen Interaktionismus für die Analyse von Self-Disclosure (184–198). Das Literaturverzeichnis (216–239) bildet den Abschluß des Buches.

L. GILEN S. J.

KRETSCHMER, WOLFGANG, *Psychoanalyse im Widerstreit*. München/Basel: Reinhardt 1982. 187 S.

Dieses Buch ist nicht nur für Fachleute geschrieben. Leider werden bei den Zitaten im allgemeinen keine Seitenzahlen angegeben, die es ermöglichen würden, das Zitat im Kontext zu prüfen und zu verstehen. Ein Kapitel des Buches (Spontanes Erleben und Handeln, 162–166) schließt mit den Worten: „Weg von der Psychoanalyse!“ Das sei das Ergebnis eines Studiums der Entwicklungsrichtungen der Psychoanalyse. In einem größeren Abschnitt über Freuds Denkweise und Denkziele weist der Verf. auf verschiedene Widersprüchlichkeiten bei Freud und seiner linientreuen Gefolgschaft hin. Er ist Rationalist wider Willen (75 ff.) und muß im Grunde als Lebensfeind angesehen werden; er kann als Heilbringer und Mephisto angesehen werden (75 ff.). Freud ist Rationalist, weil er nach dem Beispiel der damaligen Naturwissenschaften das Seelische, den „seelischen Apparat“ in Elemente zerlegen und aus ihnen wieder aufbauen wollte. Dabei spielen Triebe und Affekte die beherrschende Rolle, die aber in ihrer Entwicklung und in ihren Auswirkungen im menschlichen Sein und Verhalten nicht verstanden und erst recht nicht zur Heilung seelisch erkrankter Menschen herangezogen werden können. Freud ist nach dem Verf. an einer Aufgabe gescheitert, den vom Erlebnis der eigenen Mutter her bestimmten Begriff der Seele mit dem vom Vater her begründeten Erlebnisgehalt des Geistes zu vereinigen. (Ob dieses Konzept des Verf.s allgemein zutrifft, kann wohl in Zweifel gezogen werden). Er hat für diese beiden, auch metaphysisch bedeutsamen Sachverhalte in seiner „hoffnungslosen Lehre“ keinen Platz. Freud wird von K. als Heilbringer und Mephisto bezeichnet (75 ff.): als Heilbringer, weil er leidenden Menschen Besserung und Erleichterung versprach (und auch, nach dem Verf., in manchen Fällen erreichte; als Mephisto, weil